

Urs Spielmann

# Überleben ist nicht genug

Tagebuch eines Schweizer Unternehmers  
2008/2009

Leseprobe 15. September 2008

Xanthippe Verlag

## **Montag, 15. September 2008, 11:45, Büro Spielmann**

Es ist kurz vor Mittag, als ich an diesem Vormittag wieder in mein Büro zurückkomme. Ich habe gerade Buchegger verabschiedet, der auf Jahresbeginn 2010 zu uns stossen wird. Mein kurzentschlossenes Vorgehen werde ich Gfeller nach ihrer Rückkehr aus den Ferien noch «beichten» müssen.

Laut dem gelben Notizzettel auf meinem Pult haben mich während meiner Abwesenheit mehrere Leute telefonisch zu erreichen versucht. Zuerst will ich aber wissen, ob es Neuigkeiten zur Bankenpleite in den USA gibt.

Den News im Internet entnehme ich, dass die Investmentbank Lehman Brothers, wie ich bereits vernommen habe, Insolvenz<sup>26</sup> angemeldet hat. Sie ist zahlungsunfähig.

Das ist unglaublich. Aber wenn man es richtig bedenkt, hat es sich angekündigt, nur hat keiner hinsehen wollen, denke ich. Lehman Brothers hatte zuvor einen Quartalsverlust von fast vier Milliarden Dollar wegen der Immobilienkrise in den USA verkündet. Die Wirtschaftsseiten der Online-Medien melden weiter, dass die Nummer drei der Branche, Merrill Lynch, von der Bank of America aufgekauft wird. An der Wall Street in New York gibt es somit mit Goldman Sachs und Morgan Stanley nur noch zwei unabhängige Investmentbanken. Im März, bevor Bear Stearns von JP Morgan Chase übernommen wurde, sind es noch fünf gewesen.

Die Banken, so kommt es mir vor, fallen plötzlich um wie Dominosteine. Was läuft da eigentlich ab?, frage ich mich besorgt. Die Börsen reagieren nervös auf die Debakel in

26 Unfähigkeit eines Schuldners, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen («Zahlungsunfähigkeit»). Die Anmeldung der Insolvenz bei einem Amt oder Gericht hat in der Regel ein Insolvenzverfahren zur Folge. Das in den USA oftmals zum Zuge kommende Insolvenzverfahren nach Kapitel 11 des amerikanischen Konkursrechts («chapter eleven») ist im Kern ein Sanierungsverfahren unter gerichtlicher Aufsicht.

der Finanzwelt. Die Kurse fallen weltweit massiv. Das fühlt sich nach Erdbeben an.

Ich schrecke auf. Das Telefon klingelt und reisst mich aus meinen Gedanken. Das Tagesgeschäft geht weiter.

### **Montag, 15. September 2008, 18:30, Büro Spielmann**

Als ich am Abend vor Büroschluss nochmals im Internet die aktuellen News lese, bestätigt es sich: Seit Freitag läuft auf der grossen Wirtschafts- und Politikbühne wirklich einiges mehr ab als an einem «normalen» Wochenende. Die Hiobsbotschaften aus den USA nehmen kein Ende. Die Investmentbank Lehman Brothers ist seit heute Morgen pleite. Und das nächste Drama scheint sich nun beim amerikanischen Versicherungsriesen AIG anzukündigen: Sein Aktienkurs ist nach Milliardenverlusten eingebrochen. Verschiedene Nachrichtenagenturen melden, AIG habe die amerikanische Notenbank um einen Überbrückungskredit in der Höhe von 40 Milliarden gebeten. Wenn einer der weltgrössten Versicherer die Notenbank von einem Tag auf den anderen um derartige Geldsummen angehen muss, ist einiges aus dem Lot geraten, denke ich mir.

Und die Turbulenzen in den USA beunruhigen offenbar auch die Schweiz. Den Nachrichtenmeldungen zufolge hat die Schweizerische Bankenkommission<sup>27</sup> am Nachmittag verlauten lassen, die Schweizer Grossbanken<sup>28</sup> seien mit genügend Eigenkapital ausgestattet. Der Umstand, dass sich die Bankenkommission veranlasst sieht, beruhigend auf die Lage einzuwirken, verheisst in meinen Augen nichts Gutes.

27 In der Schweiz obliegt die Bankenaufsicht, anders als in vielen anderen Ländern, nicht der Zentralbank, sondern einer unabhängigen Vollzugs- und Überwachungsbehörde des Bundes. Zu diesem Zeitpunkt war das die Eidgenössische Bankenkommission. Seit dem 1. Januar 2009 ist es die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA).

28 Als Grossbanken werden üblicherweise die grossen, international tätigen Banken bezeichnet. In der Schweiz gehören UBS und Credit Suisse zu dieser Kategorie.

Nach einigem Staunen über das, was sich an diesem Tag an den Finanzmärkten alles zugetragen hat, beschliesse ich, nach Hause zu gehen. Die heutige Tageszeitung werfe ich ungelesen in den Papierkorb. Sie ist nicht mehr aktuell.

Finanzminister Hans-Rudolf Merz gibt sich in der Tagesschau vom 15.9.2009 überzeugt, dass die Grossbank UBS für die aktuellen Turbulenzen gut gerüstet ist, da sie ihre Kapitalausstattung<sup>29</sup> in letzter Zeit verstärkt hat. Nach seiner Beurteilung werden die Ereignisse in den USA keine direkten Auswirkungen auf die Schweizer Volkswirtschaft haben.

Die Börsen setzen am darauffolgenden Tag ihre Talfahrt fort. Die grossen Notenbanken, insbesondere die Europäische Zentralbank und die amerikanische Notenbank, müssen zur Sicherung der Geldströme Milliardensummen in die Geldmärkte pumpen. Die amerikanische Notenbank rettet zudem den Versicherungsriesen AIG. Sie gewährt dem Konzern einen Kredit von 85 Milliarden Dollar und übernimmt im Gegenzug einen Anteil von 79,9% am Unternehmen. Zwei Tage zuvor hat der amerikanische Staat der Bank Lehman Brothers keine Hilfe gewährt und deren Insolvenz nicht abgewendet.

### **Dienstag, 16. September 2008, 09:00, Werkhalle Feinstanz AG**

Die umwälzenden Ereignisse um die Rettung von AIG bekomme ich nur am Rande mit. Denn heute haben wir den Kunden zu Besuch, der den Sicherheitsbestand überprüfen will, der noch am Donnerstag für heisse Köpfe gesorgt hat.

29 Mit Kapitalausstattung ist insbesondere der Anteil der Eigenmittel am Gesamtkapital gemeint. Eine gute Kapitalausstattung, d.h. ein verhältnismässig hoher Eigenkapitalanteil, verbessert die Stressresistenz und erhöht die Fähigkeit, allfällige Schocks zu absorbieren.